№102. **Der Breslauer Beobachter.** 1843.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Sonnabend, den 26. August.

IX. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends**, zu dem Preise von **4** Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur **6** Pfennige.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgt.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends **5** Uhr.

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter,** Albrechtsstraße Nr. 11.

Ida Kölnerska.

Historische Skizze aus der polnischen Revolution.

(Von Hildebert Ries.)

1.

Ein überaus schöner Frühlingstag lächelte heiter auf die mit grünen Saaten bedeckte Erde herab; zwitschernd erhoben sich die Vögel in die azurblaue Luft, um dem Schöpfer das Danklied für die aus langem Winterschlafe erwachte Natur zu bringen; geschäftig flog die Biene hin und her um neuen Vorrath für ihre Haushaltung zu besorgen; kurz die ganze Schöpfung athmete Freude und Lust; nur allein der Mensch fuhr in seiner traurigen Verblendung fort, den unseligen Vernichtungskrieg gegen seines Gleichen immer von Neuem anzufachen, um mit roher Grausamkeit auch zugleich die herrlichen Werke der Natur mit in den Strudel der Zerstörung zu ziehen.

Das unglückliche Polen war endlich aus dem Schlummer der Knechtschaft erwacht, die Göttin der Freiheit erhob die Siegespalme, und die edlen Sarmaten-Söhne strömten kampfbegierig herbei, um mit ihrem Herzblute sich das heiß geliebte Vaterland zu erkämpfen; allein die Zernichtungswuth der Russen stellte ihrem Beginnen starke Hindernisse entgegen, welche nur durch Muth und Ausdauer überwunden werden konnten.

Um diese Zeit war es nun, als zwei Jünglinge die Straße von Warschau nach Modlin ritten, ein gewagtes Unternehmen, weil einzelne Reisende in dieser sturmbewegten Epoche leicht eine Beute herumziehenden Gesindels wurden.

Sie waren beide von gleichem Alter, etwa zwischen 18 und 19 Jahren; der Eine trug hellblondes Haar welches in reicher Fülle den schlanken Nacken bedeckte; während in zierlichen Locken kastanienbraunes, die hohe Stirn des Andern umwallte. Auch waren sie im höchsten Grade wohlgebildet und trotzige Verwegenheit blitzte aus den Augen des Blonden, welchen wir Alexander Ullrich nennen wollen; um den feinen Mund seines Gefährten, Stanislaus Resicki, hingegen spielte ein melancholischer, schwermüthiger Zug.

Sie waren schon eine lange Zeit schweigend neben einander auf der Straße fort geritten; da begann Ullrich das Gespräch: »Warum bist Du so verstimmt, Brüderchen, während wir uns doch immer unserm Ziele nähern, und mein Herz vor Freude klopft, an dem Weihaltare der Freiheit, mich dem Vaterlande mit Herz und Hand verbinden zu können. Sag' an, ist Dir die Trennung von den bestaubten Pandekten so schwer geworden; oder betrübt es Dich den corpus juris nicht um Dich zu haben, um den Feind mit allem Rechte aus dem Felde schlagen zu können?«

»Mit Nichten«, erwiederte Jener, »wie der aus dem Käfige entflohene Vogel vergnügt sich in die Luft schwingt; so bin auch ich froh, dem lästigen Actenzwange entteilen zu können; allein ein gewisses Etwas hält den Ausbruch meiner Gefühle zurück, und malt den Hintergrund meiner Seele mit den finstersten Bildern der Zukunft.«

»So läßt Du vielleicht ein Deinem Herzen theures Wesen zurück? hätte die Gräfin Rokowska —

»Halt ein! Ich weiß was Du sagen willst; doch kann ich Dich auf Treu und Glauben versichern auch hierin habest Du fehl gerathen. Da Du nun aber in mich dringst, den Grund meines Trübsinnes zu erfahren, so will ich auch ohne ferneres Zögern darin willigen.«

»Weder die Liebe zum friedlichen Berufe, noch die Neigung zu irgend einer Person; sondern allein die dunkle Zukunft des Vaterlandes ist es, was mein Gemüth mit unglücksschwangern Ahnungen erfüllt. Wie kann ich Vertrauen auf den Ausgang der Sache hegen, welche unter so blutigen Auspizien begonnen, wie kann ich auf die Führer des Volkes bauen, welche unter sich selbst uneinig, durch Zaudern den günstigen Moment des Handelns vorübergehen lassen, und die Nation einem Abgrunde zuführen, der gewiß unser armes Vaterland bald gänzlich verschlingen wird! Ach, mein Leben ist so innig an die Existenz Polens geknüpft daß namenlose Verzweiflung dasselbe enden müßte, schlüge der begonnene Freiheitskampf wider unser Erwarten zum Unheil des Sarmaten-Volkes aus!«

»Hinweg mit solchen finstern Bildern, erfrische dein krankes Herz, mein Stanislaus, an dem kühnen, tapfern und edlen Charakter unsers Chlopicki und Skrzynicki, und Du wirst einsehen lernen, daß unter der Leitung dieser wahren Freunde des Volkes, der Pole kräftig seinen Dränger widerstehen kann und bald das allgemeine befreite Land von Neuem seinen frühern Platz in der Reihe der Mächte Europas einnehmen wird. Laß immerhin einige Thoren den Saamen der Zwietracht ausstreuen, das Interesse der Nation wird sie doch wieder mit den bessergesinnten vereinen, und die Saat der Freiheit wird herrlich wuchern, in den kräftigen Herzen der Sarmaten-Söhne!«

»Gott gebe es, seufzte Jener; Opfer genug bringen wir; möge es geschehen, ehe wir zu ferneren Opfern unfähig sind!«

Unter diesem Gespräche waren sie wohlbehalten an die Thore der starken Festung Modlin gelang; sie wurden eingelassen um ihrer Bestimmung als Kämpfer der Freiheit, mit den nöthigen Mitteln versehen, genügen zu können.

2.

Auf dem Schlosse der Gräfin Kölnerska ging es sehr lebhaft zu; Domestiquen eilten geschäftig hin und her die Befehle der Herrin zu erfüllen; Knechte säuberten die Gänge des Hauses; so wie die Ställe und den Hof; denn man erwartete eine starke Einquartierung unter dem Befehle des jungen Krakusen-Führer Stanislaus Resicki, zu welcher Charge unser Freund erhoben war; und die Gräfin wandte alles mögliche zum Empfange der Gäste auf, um ihren unbegränzten Patriotismus an den Tag zu legen.

An einem Fenster des Schlosses stand die liebliche Tochter der Gräfin, Ida Kölnerska, ein Engelsbild von kaum 18 Jahren, neugierig auf die Ankunft der Gäste harrend, deren Loos sie heftig beneidete; indem auch ihr Herz mit starken Flammen für das Vaterland brannte, und sie gern ein Jüngling zu sein wünschte, um an der Befreiung desselben thätigen Antheil nehmen zu können.

Ungeduldig schweifte ihr schönes Auge über die Gefilde hin, die sie von ihrem Standpunkte aus übersehen konnte; denn ihre Phantasie schmückte mit den schönsten Farben den Jüngling aus, dessen kühne Thaten in den kleinen Gefechten denen er bisher beigewohnt hatte, auch zu ihren Ohren gedrungen waren, und immer noch säumte das Original sich ihren Blicken darzubieten.

Da gewahrte sie von fern eine Staubwolke, und ehe Ida sich vom Fenster zurückziehen konnte, sprengte ein starker Haufen Reiter in das geöffnete Thor, an der Spitze den Jüngling, dessen edles Aeußere bei weitem noch die Erwartung der jungen Gräfin übertraf. Er sprang behende vom Rosse und wollte so eben in den Hausflur treten, als sein Auge die Gestalt der Jungfrau traf, welche sich erröthend vom Fenster entfernte. Befremdet über die Reize derselben blieb sein Blick starr auf das Fenster geheftet, und erst als er bemerkte, die Holde sei verschwunden, eilte er seine Ankunft der Hausfrau zu melden. Liebreich war der Empfang von deren Seite, und sie suchte auf jede Weise ihrem Gaste sowohl, als auch seinen Untergebenen den Aufenthalt auf dem Schlosse so angenehm als möglich zu machen. Mit inniger Freude begrüßte Resicki die reizende Ida, welche mit einnehmender Freundlichkeit seinen Gruß erwiederte; und er fühlte sich sogleich zu ihr hingezogen, während auch Ida gern in der Nähe des Jüngling weilte, dessen Schwermuth nur aus der Liebe zum Vaterlande entspringend, das Herz der Polen-Jungfrau gewann. Selbst die alte Gräfin gewann ihn lieb, und wünschte sich wohl oft heimlich einen solchen Mann wie Stanislaus zum Gemahle ihrer Tochter. —

3.

So hatte er eine geraume Zeit schon auf dem Schlosse zugebracht, weil der Feind weit entfernt von der dortigen Gegend von dem kühnen Chlopicki bis jetzt im Vordringen aufgehalten wurde, und das Regiment zu dem Stanislaus Resicki gehörte, blieb ruhig in seinen Stationirungen, um für den ferneren Verlauf des Feldzuges aufgespart zu werden.

Täglich wuchs seine Neigung zu Ida, und auch diese verhehlte es sich nicht, daß sie den jungen Krieger mit allem Feuer der ungeschwächten Jugend liebe, allein bis jetzt war es noch zu keinem Geständnisse von beiden Theilen gekommen und nur dem Zufalle überblieb es im Moment des Scheidens das süße Wort der Liebe ihrem Herzen zu entlocken.

Eines Tages erhielt nämlich Stanislaus plötzlich den Befehl zum schleunigen Aufbruche, weil es dem General Chlopicki nicht ferner möglich war, allein das Feld zu behaupten, und die andern Heeres-Abtheilungen zu seiner Unterstützung beordert wurden, indem eine nahe Hauptschlacht unvermeidlich schien.

So gern auch der Jüngling sein Blut für das Vaterland verspritzt hätte; so kam ihm doch für jetzt diese Nachricht ziemlich unerwünscht, da er wohl fühlte, wie schwer seinem Herzen die Trennung von Ida werden müsse, die er, er gestand es sich, mit der vollen Gluth seines Herzens liebe und von deren Besitz sein künftiges Glück abhänge.

Doch die Pflicht legte ihm ein nothwendiges Gebot auf und der Patriotismus besiegte schnell die entstandene Zaghaftigkeit; er eilte zur Geliebten um die schmerzliche Nachricht zu verkündigen.

(Beschluß folgt.)

Beobachtungen.

Ein Wort über die Emancipation der Juden.

In Sachsen soll ein Antrag zur Ermöglichung der Verheirathungen zwischen Juden und Christen gemacht werden. — Wenn die Emancipation der Juden als mächtigstes Hinderniß bisher die Furcht vor dem Umsichgreifen ihrer rationellen Industriosität entgegenstand, so giebt es gewiß kein kräftigeres Mittel, ihren eigenthümlichen Schachergeist zu diminuiren, als die Vermischung mit ihren christlichen Mitbürgern. Die Lage der Juden vom Gesichtspunkte der Religion aus betrachtet, kann nur als eine grausame Intoleranz erscheinen, während ihre Stellung von dem Standpunkte des natürlichen Rechtes eine Inhumanität bekundet, welche unserer Zeit unwürdig ist. Eben so gewiß, wie Spanien durch die Judenverfolgungen einen großen Theil seines Wohlstandes verlor, wird bei uns das Allgemeine gewinnen, wenn sie, aufgenommen in die Gesellschaft, aufhören werden, sich als abgeschlossene Caste zu betrachten, und durch die Cultur der Handelskniffe für die Unterdrückung ihrer Nation zu rächen. Sie auszuweisen, wie ein hannoverscher Correspondent vor Kurzem im »Sprecher« den scharfsinnigen Vorschlag machte, sie ziehen zu lassen, und in irgend einem Winkel des Erdballes ein neues Judäa zu etabliren, würde eben so ungerecht, als thörigt sein. Ungerecht, weil sie der Unterdrückung gewiß ein theures Heimathrecht sich erworben; thörigt, weil sie ein gutes Theil unserer Industrie mit hinwegnehmen würden. Zugegeben, daß für eine Reihe von Jahren durch Emancipation und die nicht gerade liebenswürdige Individualität vieler Einzelner eine gewisse Unbehaglichkeit nicht ausbleiben würde, so läßt sich doch mit Gewißheit die Ueberzeugung aussprechen, daß schon in einer einzigen Generation das Charakteristische des Judenthums größtentheils geschwunden und verwischt sein würde.

D. D.

Lokales.

Den Herren Aerzten und Wundärzten.

Medizinal-polizeiliche Zwecke erfordern die Anfertigung eines vollständig richtigen Verzeichnisses der hierorts ansäßigen, vom Staate approbirten Aerzte und Wundärzte. Ich fordere daher Diejenigen der betreffenden Herrn, welche ihren Namen in der nachstehend abgedruckten, offenbar mangelhaften Liste vermissen, von Amtswegen hiermit auf, Namen und Wohnort baldigst bei mir niederzulegen, widrigenfalls sie sich selbst die etwa daraus entstehenden Unannehmlichkeiten zuzuschreiben haben würden.

Der polizeiliche Physikus.
Dr. Wendt jun.

Praktische Aerzte.

Herr Dr. Asch.
" " Benedikt, Geh. Med. Rath.
" " Benedikt.
" " Betschler, Med. Rath.
" " Blümner.
" " Borkheim, Hofrath.
" " Brody,
" " Burchardt, Hofrath.
" " Burchard, Leopold.
" " Bürckner,
" " Cabor, Regiments-Arzt.
" " Davidson.
" " Deckart.
" " Ebers, Med. Rath.
" " Eliason.
" " Engler, Kreis-Physikus.
" " Exner.
" " Figulus.
" " Fischer.
" " Göppert, Professor.
" " Goldschmidt.
" " Grätzer.
" " Grötzner.
" " Guttentag.
" " Haber.
" " Hager, Regiments-Arzt.
" " Hanke, Med.-Rath.
" " Hanke, jun.
" " Heinrich, Bataillons-Arzt.
" " Hemprich.
" " Hentschel, Professor.
" " Heymann.
" " Hirsch.
" " Jungnickel, Regiments-Arzt.
" " Kalkstein.
" " Kegel.
" " Klose, Reg. und Med. Rath.
" " Klose.
" " Köhler.

Herr Dr. Koschate.
= = Krause,
= = Krauss.
= = Krisch.
= = Krocker, sen.
= = Krocker, jun.
= = Kröber.
= = Krummteich.
= = Kruttge.
= = Kuh, Professor.
= = Laband.
= = Langendorf.
= = Larisch.
= = Lindner.
= = Lion.
= = Lobethal.
= = Lüdicke.
= = Majunke.
= = Mattersdorf.
= = Menschig.
= = Nagel.
= = Nega.
= = Neumann.
= = Nisar.
= = Pappenheim.
= = Pariser.
= = Pilz.
= = Pulst, Hofrath.
= = Rawenstein.
= = Reimann.
= = Remer, Reg. u. Geh. Med. Rath.
= = Remer, Sanit. Rath u. Professor.
= = Renner.
= = Rother.
= = Sachs, Meyer.
= = Sachs, Wilh. Gottl. Ludw.
= = Schwan, Hofrath.
= = Schweickert, sen.
= = Schweickert, jun.
= = Schweitzer.
= = Schlesinger.
= = Scholtz.
= = Scholz.
= = Seydel.
= = Simson.
= = Springer.
= = Stern.
= = Wendt, Geh. Med. Rath.
= = Wendt, jun.
= = Wentzke, Professor.
= = Weidner, Hofr. u. Crim. Phys.
= = Wipprecht.
= = Wollheim.
= = Zemplin, Geh. Hofrath.

Wundärzte,
die, als Staatsbeamte, die Befugniß zur Behandlung innerer Krankheiten haben.

Herr Dix, chyrurg. forens.
= Saleri, Bataill. Arzt.

Wundärzte,
denen jene Befugniß nicht zusteht.

Herr Alter, Ober-Hospital-Wundarzt.
Herr Cleemann.
= Fleischer.
= Fülleborn.
= Hodann.
= Melchert.
= Pätzold.
= Sachs, Ober Hospital-Wundarzt.
Herr Schäffer, Mediz. Ass.
= Schück.
= Sehtig.
= Semmler.
= Silla.
= Weber.
= Weigert.
= Wegner.

Herr Bauer.
= Giesmann.
= Hanko.
= Harter.
= Kanngießer.
= Knebel.
= Leister.
= Mangelsdorf.
= Mücke.
Herr Riller.
= Schäfer.
= Schmidt.
= Sonnabend.
= Tschöcke.
= Wardain.
= Welzel.
= Wittig.

*** Die Breslauer Zeitung vom 24. Aug. meldet: »Von mehreren Seiten gehen uns darüber übereinstimmende Klagen zu, daß auf der Oberschlesischen Eisenbahn, der bisherigen Praxis entgegen, unbedeckte Wagen 3. Klasse gestellt werden. Wir registriren die Klagen hiermit, aber sie dünken, uns ungerecht. Von vornherein waren die unbedeckten Wagen 3. Klasse durch die Sommermonate für den Betrieb bestimmt. Nur in Rücksicht auf das Funkensprühen und den vielfachen Schaden, welchen dasselbe den ungeschützten Passagieren zufügte, wurden die unbedeckten Wagen bei Seite gestellt, und durchgängig mit den, auch in Bezug auf die innere Einrichtung bequemen bedeckten vertauscht, natürlich nicht minder im Interesse der Gesellschaft, als dem des Publikums. Jetzt aber ist mit erheblichen Geldopfern der Kleinsche Apparat erworben und eingeführt und durch ihn das Funkensprühen völlig beseitigt worden. Damit ist der einzige Beweggrund weggefallen, der zur Aufstellung von lediglich bedeckten Wagen 3 Klasse führte. Man wird, wie wir überzeugt sind, wenn die Abfahrt bei schlechtem Wetter erfolgt, aus billigen Rücksichten auch bedeckte Wagen den unbedeckten beifügen, aber es kann, wie dies in diesen Tagen geschehen ist, von den Passagieren 3. Klasse ohne Weiteres die Aufnahme in die Wagen 2. Klasse blos deshalb nicht füglich verlangt werden, weil sich während der Fahrt das Wetter geändert hat und sie von Regen und Wind belästigt werden. Auch die unbedeckten Wagen 3. Klasse sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn bei analogen Preisen zum Theil besser und bequemer, als die anderer Eisenbahnen. Auf der Berlin Frankfurter Bahn, um einige Beispiele anzuführen, mit ihren Wagen 2. Klasse, giebt es eigentlich keine 3. Klasse, sondern nur gewisse Stehplätze an Stelle derselben. Die Berlin-Potsdamer Bahn stellt offene Wagen 3. Klasse von gleicher Qualität und nach gleichen Grundsätzen, wie die Oberschlesische; ebenso die Anhaltsche Bahn. Die bedeckten Wagen 3. Klasse der Oberschlesischen Bahn sind im Ganzen bequemer, als die Wagen 2. Klasse der Leipzig-Dresdener Bahn; darnach kann man die Qualität der 3. Wagenklasse derselben abmessen. Der billig Denkende wird die Bequemlichkeit nicht nach einem imaginären Maaßstabe prätendiren, sondern das Verhältniß der Preise, so wie die analogen Preise der analogen bisherigen Transportmittel im Auge behalten.«

*** Am 24. August, dem Bartholomäustage erfolgte, nachdem die Einweihung am Tage vorher durch Sr. Hochwürden, den Herrn Fürstbischof Knauer stattgefunden hatte, die Wiedereröffnung der unterirdischen Bartholomäuskirche, die somit wieder in die Zahl der Breslauischen Kirchen eingetreten ist, nachdem sie seit 211 Jahren wüst gelegen hatte. — Die Bartholomäuskirche ward 1288 von Herzog Heinrich IV. zugleich mit der obern Collegiatkirche zum heiligen Kreuz gestiftet, bekanntlich als Denkmal seiner Versöhnung mit der Geistlichkeit und dem Bischof Thomas II. — In der untern Kirche wurde nur am 24 August Gottesdienst gehalten, und beide Kirchen standen unversehrt bis zum 30 jährigen Kriege. — Nach der Schlacht bei Steinau (19. Aug. 1632), worin die Kaiserlichen von den Schweden und Sachsen geschlagen wurden, kamen die Sieger vor die Stadt, und besetzten die Dominsel, auf welcher Arnheim eine Besatzung von 600 Mann Infanterie und 1000 Reitern zurückließ, die sich bis 1634 hier hielten. — Die obere Kirche wurde, so wie die Kirche St. Johann, zum evangelischen Gottesdienst eingerichtet, die untere hingegen wurde ausgeräumt und zu einem Pferdestall gemacht. Seitdem blieb sie außer Gebrauch. Während der Belagerung 180$\frac{6}{7}$ diente sie an 600 Familien zum Zufluchtsorte, unter denen sich auch der verstorbene verdienstvolle Kapellmeister Schnabel befand, der hier seine

bekannte Messe in As komponirte. — Das Presbyterium war abgesperrt, und es wohnte darin der nachmalige Fürstbischof, damals Weihbischof v. Schimonsky, der alle Tage früh um 7 Uhr sich in die Kirche begab, und an dem Altare im Seitenflügel rechts Messe las. — Die jetzige Renovirung verdankt die Kirche vorzüglich den Bestrebungen des Kanonikus, Baron v. Plotho. Das Innere ist einfach, aber die mächtigen Pfeiler, welche über sich noch die Gemäuer der Kreuzkirche tragen, machen einen erhabenen Eindruck; Das Hauptaltar, dessen Blatt das Abendmahl Jesu enthält, gewährt namentlich vom Chore einen guten Prospekt. Auf achtzehn Stufen steigt man zu der Bartholomäus-Kirche hinab. — Nach einer Sage soll die Dominsel um so viel erhöht worden sein, als sich hölzerne Stufen an den steinernen Treppen befinden, welche in dieses unterirdische Gotteshaus hinabführt.

Uebersicht der am 27. August c. predigenden Herren Geistlichen.

Katholische Kirchen.

St. Johann (Dom). Amtspr. Canon. Dr. Förster, 9 Uhr.
St. Vincenz. Frühpr. Can. Herber. Amtspr. Cur. Scholtz.
St Dorothea. Frühpr. Cur. Lange. Amtspr. Kapl. Panke.
St. Maria (Sandkirche). Cur. Bergander. 9 Uhr. Nachmittagspr. 3 Uhr, Kapl. Kammhoff.
St. Adalbert. Amtspr. Kapl. Baucke. Nachmittagspr. Pfarrer Lichthorn.
St. Matthias. Cur. Jammer, 9 Uhr.
Corpus Christi. Ein Alumnus, 9 Uhr.
St. Mauritius. Pfarrer Dr. Hoffmann, 9 Uhr.
St. Michael. Pfarrer Seeliger, 9 Uhr.
St. Anton. Cur. Peschke 9 Uhr.
Kreuzkirche. In der bereits gereinigten Kreuzkirche findet der vormalige Früh- und Amts-Gottesdienst statt.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Taufen und Trauungen.

Getauft.

Bei St. Vincenz. Den 20. August: d. Posamentier-Meister F. Schmidt S. — d. Tischlermstr. C. Wuchert T.

Bei St. Matthias. Den 20. August: d. Schuhmacherges. Gene'er S. — d. Müllerges. G. Garbsch T. — d. Schuhmachermstr. M. Sonnenberg T. — d. Koch A. Stahr S.

Bei St. Mauritius. Den 19. August: d. Zimmermann J. Ehrlich T.

Bei St. Michael. Den 19. August: d. Freigärtner in Oswitz H. Kopelle S. — Den 20.: d. Kaufmann A. Kaps S. — d. Schiffer W. Sturm T. — d. Dreschgärtner in Rosenthal F. Nickisch S.

Getraut.

Bei St. Matthias. Den 20. August: Haushälter A. Schneider mit R. Stange.

Bei St. Mauritius. Den 20. August: Tagarbeiter C. Seel mit E. Schlegeln. — Den 21.: Schmiedeges. J. Scholz mit J. Reimann.

Bei St. Michael. Den 21. August: Weinküper A. Siems mit Jgfr. B. Marksteiner.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) An Fräulein Minna Lichtenstädt vom 23. d. M.
2) An den Zimmermeister Herrn Hopfgarten vom 24. d. M.

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 25. August 1843.

Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoir.

Sonnabend d. 26. Aug., letzte Vorstellung des Herrn und der Madame Brué, Solotänzer vom Königl. Hoftheater zu Berlin, und der Demoiselle Grawert, Solotänzerin aus St. Petersburg, als Gäste. — Hierzu, **„Das Tagebuch."** Lustspiel in 2 Akten von Bauernfeld. Hierauf zum drittenmale: **„Hohe Brücke und tiefer Graben,"** oder: **„ein Stockwerk zu tief."** Posse in 1 Akt, nach dem französischen Vaudeville: Rue de la lune, von Heinrich Börnstein.

Vermischte Anzeigen.

Die bisherigen Vorstellungen des

Theatrum Mundi,

finden nur noch bis zum Dienstag statt, wo alsdann neue an deren Stelle kommen.

Bestes Glanz-Stuhl-Rohr, starkes Peitschen-Rohr empfiehlt billigst, so wie ächte Palm-Oel-Soda-Seife das Pfund 4 Sgr. 4 Pf., 20 Pfund für 80 Sgr.

Ig. Stöbisch,
Kupferschmiedestraße Nr. 14, im blauen Adler.

Zur gütigen Beachtung.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit an, daß ich nun von meiner Reise zurück angelangt bin, und wie früher nur auf eine kurze Zeit, der außerordentlich wohlfeile Waaren-Verkauf stattfinden wird, und ich empfehle mich bestens mit einer Auswahl feiner sächsischer Leinen-, Damast- und Schachwitz-Tischgedecken in verschiedenen Gattungen, desgleichen Tischtücher, abgepaßte Handtücher, weiße und bunte Caffe-Servietten, Desert-Servietten, feinen weißen Damast und Köper, glatte und andere Vorhänge-Mousseline, abgepaßte weiße Piqué-Bettdecken und Röcke, bunte Bettüberzüge, Inlet, Kleider und Schürzen-Leinwand, ordinairen und feinen Kittei, schöne Creas-Leinewand, 5 und 6 Rthlr. das Schock, Parchent, weiße und bunte Tücher und dergl. mehr. Da der Verkauf spätestens bis Ende des bevorstehenden Jahrmarktes dauert, so sind die Waaren gewiß auf das Niedrigste verzeichnet.

Das Verkaufs-Lokal ist Neue Weltgasse Nr. 11 bei H. Sachs & Comp.

Enslen's Rundgemälde

sind nur noch bis Ende dieses Monats zu sehen.

Sie enthalten bekanntlich: die Einfahrt in den Prater zu Wien; den Max-Josephs-Platz zu München; zwei Rundgemälde von Venedig; den großherzoglichen Platz zu Florenz; ein Uebersichtsgemälde von Rom und seiner Umgegend; das Stadtthor und den Platz del Popolo zu Rom ei nen Ueberblick auf das Forum zu Pompeji, und — um auch ein Bild der rauhesten, dürftigsten Gegend unserer Erde zu geben die Nordküste von Spitzbergen.

Das Lokal, am Blücherplatze, Reuschestraße Nr. 1, ist täglich von 9 bis 6 Uhr eröffnet.

Der Eintrittspreis ist 5 Sgr. Kinder zahlen 4 Sgr.

Lichtbilder-Portraits

werden **täglich** von **Morgens 8** bis **Abends 6 Uhr scharf** und **klar** angefertigt, die Zeit der **Sitzung** ist 10 bis 20 **Sekunden,** sowohl bei **trübem Wetter,** als auch bei **hellem Sonnenlicht.**

Gartenstr. Nr. 16 im Weißgarten.

Gebr. **Lexow.**

Das Sarg-Magazin,

Maler-Gasse Nr 27, den großen Fleischbänken gegenüber, empfiehlt fertige sammet, eichne und kieferne Särge, Sargbeschläge und Sarg-Garnituren, wie auch Begräbnißkreuze und Sterbejänker zu den möglichst billigen Preisen.

Ohagen & Asmussen
in Breslau.

Eine sich verbreitete irrige Meinung zu widerlegen, als hätten wir unsere Ofenfabrik aufgegeben, veranlaßt uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir nach wie vor, jede Art von Ofenarbeit annehmen und ausführen. Unser bedeutendes Lager fertiger Ofen setzt uns in den Stand auch den größten Bau anzunehmen.

Breslau im August 1843.

C. W. Schubert & Sohn,
Töpfermeister,
Ohlauerthor, Margarethenstraße Nr. 10.

Zum Fleisch und Wurst-Ausschieben, Montag den 28. d. M., ladet ergebenst ein,

Kalewe, Coffetier,
Tauenzienstraße Nr. 22,
nahe am Oberschlesischen Bahnhof.

Zum Weizenkranz,
auf Sontag d. 27. August in der Erholung zu Pöpelwitz ladet ergebenst ein

C. G. Gemeinhard.

Frischer Gänse-

und Entenbraten ist täglich zu haben von Früh bis Abends, bei C. Hanke, vormals Sabisch, Reusche Straße Nr. 60.

Concert,
Sonntag d. 27. August von den hier anwesenden Musikern aus dem Harz. Bei ungünstigem Wetter im Sale. Montag Fleisch-Ausschieben, wozu ergebenst einladet

Woisch, Coffetier Mehlgasse Nr. 7.

Ein **gesitteter Knabe,** der Lust hat **Tapezierer** zu werden, findet einen Lehrherrn

Carlsstraße Nr. 38.

Einem Knaben, mosaischer Religion, welcher Lust hat die Schuhmacher-Profession gründlich zu lernen, wird ein Lehrherr nachgewiesen vom Buchbindermeister Herrn **Kelch,** Kupferschmiedestraße Nr. 23 eine Stiege.

Für einen Herrn ist in der **Nikolai-Vorstadt, Fischergasse Nr. 11** eine Treppe hoch, eine gut möblirte Stube sofort zu vermiethen.

Zu Termino Michaeli ist ein freundliches Quartier im dritten Stock von 3 Stuben und Küche nebst Beigelaß zu vermiethen. Näheres beim Wirth, Ohlauer-straße, Königsecke Nr. 55.

Zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen **Mathiasstraße Nr. 6 ein freundliches Stübchen für einen einzelnen Herrn oder Dame. Auskunft** parterre.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter Albrechtsstraße Nr. 11.